

**Linguistische  
Arbeiten**

**215**

Herausgegeben von Hans Altmann, Herbert E. Brekle, Hans Jürgen Heringer,  
Christian Rohrer, Heinz Vater und Otmar Werner



*Friedrich Ungerer*

Syntax der  
englischen Adverbialien

Max Niemeyer Verlag  
Tübingen 1988



CIP-Titelaufnahme der Deutschen Bibliothek

**Ungerer, Friedrich** : Syntax der englischen Adverbialien / Friedrich Ungerer. – Tübingen : Niemeyer, 1988

(Linguistische Arbeiten ; 215)

Zugl.: München, Univ., Habil.-Schr., 1988

NE: GT

ISBN 3-484-30215-1    ISSN 0344-6727

© Max Niemeyer Verlag Tübingen 1988

Alle Rechte vorbehalten. Ohne Genehmigung des Verlages ist es nicht gestattet, dieses Buch oder Teile daraus photomechanisch zu vervielfältigen.

Printed in Germany. Druck: Weihert-Druck GmbH, Darmstadt.

## INHALTSVERZEICHNIS

	SEITE
VORWORT	xi
BESONDERE ABKÜRZUNGEN	xi
EINFÜHRUNG	1-7
1. PROPOSITIONALE ADVERBIALIEN UND SKOPUSADVERBIALIEN: DARLEGUNG DES KONZEPTS	8-44
1.1 Eigenschaften der propositionalen ADV These 1: S.8 - These 2: S.10 - These 3: S.10 - These 4: S.10 - These 5: S.11 - Konsequenzen für die Stellungs- beschreibung: S.13	8
1.2 Eigenschaften der Skopus-ADV These 1: S.14 - These 2: S.14 - These 3: S.15 - These 4: S.16 - These 5: S.20 - These 6: S.22 - These 7: S.25 - Konsequenzen für die Stellungsbeschreibung: S.27	14
1.3 Syntax der endungslosen Adjektivadverbien	30
1.3.1 Elementare Adjektive und ihre Adverbien These 1: S.33 - These 2: S.34 - These 3: S.34 - These 4: S.35	31
1.3.2 Intensivierende endungslose Adverbien These 1: S.37 - These 2: S.38 - These 3: S.39	36
1.3.3 Syntaktische Einordnung der endungslosen Adjektivadverbien (Übersicht)	40
1.4 Stellungskonstellationen von propositionalen ADV und Skopus-ADV	40
2. DER LINGUISTISCHE HINTERGRUND	45-114
2.1 Die Behandlung der ADV in der traditionellen Grammatik und in neueren grammatischen Handbüchern	45
2.1.1 Beschreibungskriterien der traditionellen Grammatik	45
2.1.2 Die Klassifizierung der ADV durch Quirk et al.	49
2.2 Die Darstellung der ADV in der Transformationsgrammatik	52
2.2.1 Die ADV in Chomskys <i>Aspects</i> -Modell	52

2.2.2	Die Entwicklung nach Chomskys <i>Aspects</i> -Modell	54
2.3	Die ADV in der Valenz- und Kasusgrammatik	60
2.3.1	Die Klassifizierung der verbabhängigen und nicht-verbabhängigen Konstituenten in der Valenzgrammatik	60
2.3.2	Die Rolle der Tests in der valenzbezogenen Adverbialanalyse	65
2.3.3	ADV in der Kasusgrammatik und in der <i>Transitivity Function</i> bei Halliday	68
2.3.4	Beurteilung der Valenz- und Kasusgrammatik als Mittel der Adverbialanalyse	70
2.4	Ansätze für ein duales syntaktisches System	71
2.4.1	Die propositionale Komponente und die <i>Modality</i> -Komponente bei Fillmore	72
2.4.2	ADV in Hallidays Drei-Funktionen-Konzept	74
2.4.3	Hallidays Konzept und das duale syntaktische System	77
2.5	Die Entwicklung des Skopusbegriffs	82
2.5.1	Der Skopusbegriff in der formalen Logik	82
2.5.2	Adverbialer Skopus (unter Berücksichtigung des <i>not</i> -Skopus)	85
2.5.3	Der syntaktische Skopus und seine kommunikative Interpretation	90
2.5.4	Syntaktischer Skopus und Thema/Rhema-Gliederung	98
2.5.5	Syntaktischer Skopus, Polaritätssensitivität und assertive Qualität	106
3.	ORTS- UND RICHTUNGSADVERBIALIEN	115-137
3.1	Allgemeine Eigenschaften	115
3.2	Komplementierende Richtungs-ADV	116
3.3	Attributive Richtungs-ADV	121
3.4	Komplementierende und periphere Orts-ADV	122
3.5	Periphere Orts-ADV: Textbezug und Verhältnis zu den attributiven Orts-ADV	126
3.6	Orts- und Richtungsadverbien	132
4.	ZEIT- UND HÄUFIGKEITSADVERBIALIEN	138-193
4.1	Propositionale ADV und Skopus-ADV der Zeit und der Häufigkeit (Übersicht)	139
4.2	Propositionale ADV des Zeitpunkts	142
4.2.1	Morphologie und Binnenstruktur	142

4.2.2	Komplementierende Verwendung	143
4.2.3	Attributive und periphere Verwendung	144
4.2.4	Propositionale Adverbien, die den Zeitpunkt ausdrücken	147
4.3	Propositionale ADV der Zeitdauer	150
4.4	Propositionale ADV der Häufigkeit	153
4.4.1	Adverbialer Gebrauch von PPs und NPs	153
4.4.2	Propositionale Adverbien der Häufigkeit	155
4.5	Skopusadverbien der Häufigkeit und Zeitdauer	158
4.5.1	Polaritätssensitivität und die Bedeutungsstruktur der Skopusadverbien der Häufigkeit und Zeitdauer	159
4.5.2	Stellung der Skopusadverbien der Häufigkeit und Zeitdauer im bejahten Satz	161
4.5.3	Stellung der Skopusadverbien der Häufigkeit und Zeitdauer im verneinten Satz	165
4.5.4	Die Verwendung des Adverbs <i>long</i>	169
4.6	Skopusadverbien der zeitlichen Lokalisierung ( <i>time-when</i> -Adverbien)	171
4.6.1	Kontrastierung mit vergleichbaren propositionalen ADV	171
4.6.2	Die <i>time-when</i> -Adverbien auf <i>-ly</i>	173
4.6.3	Die <i>suddenly</i> -Gruppe	176
4.6.4	Die assertiven bzw. nicht-assertiven Zeitadverbien und ihr Umfeld ( <i>already, still, yet, soon, just, etc.</i> ) <i>already</i> : S.180 - <i>still</i> : S.181 - <i>any more/any longer</i> : S.181 - <i>yet</i> : S.182 - <i>soon/shortly</i> : S.184 - <i>recently/lately</i> : S.185 - <i>just</i> : S.186	179
4.6.5	Die <i>early/late</i> -Gruppe (mit Exkurs zu den Ortsadverbien <i>far/near</i> : S.192)	188
5.	ADVERBIALIEN, DIE 'ART UND WEISE' SOWIE VERWANDTE BEDEUTUNGEN AUSDRÜCKEN	194-258
5.1	ADV, die 'Instrument', 'Komitativ', 'Agens' etc. ausdrücken	195
5.2	ADV der Methode und des Vergleichs	197
5.3	Skopusadverbien der Art und Weise	203
5.3.1	Objekt- und Subjektorientierung von A&W-Adverbien	204
5.3.2	Adverbien, die 'Prozeßbezug' und 'Sprecherperspektive' ausdrücken	212
5.3.3	Adverbien, die 'Prozeßbezug' und 'Grad' ausdrücken	219
5.3.4	Statistische Beobachtungen zu den Skopusadverbien der Art und Weise	223

5.3.5	A&W-Adverbien bei den Verben <i>behave</i> und <i>treat</i> und in mediopassiven Konstruktionen	227
5.4	Endungslose A&W-Adverbien und elementare Adjektive	231
5.4.1	Obersicht	231
5.4.2	Auswertung unter semantischen und syntaktischen Gesichtspunkten	236
5.4.3	Zum System der elementaren Adjektive	241
5.5	Adverbien auf <i>-ically</i> und andere Sachbereichsadverbien ( <i>domain adverbs</i> )	247
5.6	Entwicklungstendenzen im Bereich der Skopusadverbien der Art und Weise	257
6.	GRADADVERBIEN, BEKRÄFTIGENDE, ABSCHWÄCHENDE UND APPROXIMATIONSADVERBIEN	259-307
6.1	De-adjektivische Gradadverbien	260
6.1.1	<i>-ly</i> -Gradadverbien und endungslose Gradadverbien: Gegenüberstellung	261
6.1.2	Gradadverbien zu elementaren Adjektiven	263
6.2	Denominale Gradadverbien	268
6.2.1	Das Verhältnis von Mengen-, Maß- und Gradangaben	269
6.2.2	Denominale Gradadverbien bei Komparativen und in Vergleichskonstruktionen	273
6.2.3	Polaritätssensitive denominale Gradadverbien	276
6.2.4	<i>sort of</i> und <i>kind of</i> als Gradadverbien	281
6.3	'Korrelative' Adverbien als Gradangabe	283
6.4	Gradadverbien und ihre bedeutungsmäßige Subklassifizierung	287
6.4.1	Gegenüberstellung der Bedeutungsklassen und der morphologisch-syntaktischen Klassen von Gradadverbien	287
6.4.2	Die syntaktische Entwicklung der Adverbien <i>quite</i> und <i>rather</i>	291
6.5	Bekräftigende, abschwächende und Approximationsadverbien	294
6.5.1	Syntaktische Analyse der bekräftigenden Adverbien	295
6.5.2	Bekräftigende Adverbien, abschwächende Adverbien und Adverbien der Sprecherperspektive	300
6.5.3	Approximationsadverbien	304
7.	FOKUSSIERENDE UND TEXTVERKNOPFENDE ADVERBIEN	308-365
7.1	Fokussierung und Textverknüpfung und ihre Realisierung im Rahmen der propositionalen Syntax und der Skopussyntax	309

7.1.1	Informationsgliederung und Fokussierung	309
7.1.2	Thematische Gliederung, Textverknüpfung und rahmensetzende Wirkung	312
7.1.3	Fokussierende und rahmensetzende Spaltsätze: Grundsätzliches zu ihrer Wirkung	315
7.1.4	Fokussierung und Thematisierung von Objekt, Subjekt und P-ADV im <i>it</i> -Spaltsatz	318
7.1.5	Fokussierung und Thematisierung von Sk-ADV im <i>it</i> -Spaltsatz	320
7.1.6	Fokussierung von ADV im <i>wh</i> -Spaltsatz	324
7.1.7	Vergleich von fokussierenden Spaltsätzen und fokussierenden Adverbien	325
7.1.8	Textverknüpfende Adverbien, Spaltsätze und andere syntaktische Mittel der Kohäsion und Rahmensetzung	328
7.2	Die Stellung der fokussierenden Adverbien	333
7.2.1	Skopustypische und fokusabhängige Stellung	333
7.2.2	Syntax und Stellungsmöglichkeiten der positiv orientierten fokussierenden Adverbien <i>even</i> und <i>only</i>	339
7.2.3	Das syntaktische Verhalten der additiven fokussierenden Adverbien <i>also</i> , <i>as well</i> , <i>too</i> und <i>either</i>	346
7.2.4	Die Stellung der fokussierenden <i>-ly</i> -Adverbien	353
7.3	Das Verhältnis von fokussierenden und textverknüpfenden Adverbien	358
	SCHLUSSABSCHNITT	366-379
	Zusammenfassung	366
	Bemerkungen zur Übertragbarkeit der Skopussyntax auf andere Sprachen	372
	ANHANG: ADVERBIEN DER ART UND WEISE UND IHRE FUNKTIONALEN BEDEUTUNGEN	380-385
	LITERATURVERZEICHNIS	386-398
	SACHREGISTER	399-409
	WORTREGISTER	410-415



## VORWORT

Die vorliegende Monographie beruht auf einem Manuskript, das im Frühjahr 1988 von der Philosophischen Fakultät für Sprach- und Literaturwissenschaft I der Universität München als Habilitationsleistung angenommen wurde und das aufgrund des freundlichen Entgegenkommens der Herausgeber der *Linguistischen Arbeiten* und des Verlags fast ungekürzt erscheinen kann. Für die Durchsicht des Manuskripts und vielfältige Hinweise danke ich Prof. H. Altmann, Prof. G. Bossong, Prof. H. Gneuss, Prof. K. Rein, Prof. K. Strunk und vor allem Prof. L. Lipka. Weitere wertvolle Anregungen erhielt ich von Dr. W. Hofstetter, Dr. M. Krenn, G.E.H. Meier, Dr. H. Sauer und I. Schäfer, die einzelne Kapitel kommentierten oder Detailkomplexe mit mir diskutierten. Bei der Endredaktion leistete mir W. Steppe geduldige Hilfestellung, für die englischen Beispielsätze standen mir vor allem Th. Long und D. Marks zur Seite. Der komplizierten Aufgabe, Manuskript und Druckvorlage zu tippen, unterzog sich mit großem Einsatz M. Sperl, bei der Korrektur halfen mir H. Köditz und meine Tochter Sophie. Ihnen allen meinen herzlichen Dank.

## BESONDERE ABKÜRZUNGEN

P-ADV	propositionales Adverbiale
Sk-ADV (Sk-Adverb)	Skopusadverbiale (Skopusadverb)
A&W-ADV (A&W-Adverb)	Adverbiale (Adverb) der Art und Weise
PSE	Polaritätssensitives Element
Z	(im Sachregister): Hinweis auf zusammenfassende Darstellungen

Zu den Abkürzungen für Wörterbücher vgl. das Literaturverzeichnis S.386.



## EINFÜHRUNG

Der Begriff 'Adverbiale' (=ADV) entstammt der Terminologie der traditionellen Grammatik. Er dient zur Bezeichnung von syntaktischen Funktionen, die nicht als Subjekt, Prädikat (im engeren Sinn des Verbelements), Objekt, Subjektkomplement und Objektkomplement klassifiziert werden.

Die kategoriale Füllung, d.h. die Verwendung bestimmter Wortarten und Wortgruppen als ADV, läßt sich nur begrenzt zu Definitionszwecken heranziehen: Neben den deutlich markierten de-adjektivischen *-ly*-Adverbien stehen als Realisierungen des ADV auch Präpositionalphrasen (=PP), Nominalphrasen (=NP), infinite Konstruktionen und finite Nebensätze, d.h. Strukturen, die auch andere syntaktische Funktionen im Satz erfüllen können.

Die weitere Eingrenzung des Begriffs des ADV erfolgt deshalb traditionell durch die semantische Beschreibung, genauer durch die Angabe der funktionalen Bedeutungsklassen, von denen die wichtigsten 'Ort', 'Zeit', 'Art und Weise' (=A&W) und 'Grad' sind. Diese funktionalen Bedeutungen lassen sich bei gewissen ADV auch dann feststellen, wenn man das ADV isoliert betrachtet. Bei anderen ADV wird die funktionale Bedeutung erst im Satz- oder Textzusammenhang erkennbar; dies gilt etwa für Orts- und Richtungsadverbien wie *in*, *over*, *behind* und *upstairs*, ebenso für Adverbien wie *clearly*, *naturally*, die verschiedene funktionale Bedeutungen haben können (vgl. die Beispielsätze zu *clearly* in Kap.1.2, (57a-f)).

Der formal-semantische Zwittercharakter des ADV-Begriffs bedingt, daß er für die verschiedenartigsten linguistischen Ansätze von Interesse ist. Keine syntaktische Theorie, insbesondere keine Analyse der Verbkomplemente, kann das Phänomen des ADV übergehen oder seinen ambivalenten Charakter leugnen. So erscheinen in Darstellungen mit formaler Basis wie in dem *Aspects*-Modell von Chomsky (1965) Bedeutungskategorien wie *manner*, *place* und *time*. Umgekehrt findet sich der ADV-Begriff zumindest implizit in Theorien, die satzsemantische Beziehungen zugrundelegen wie die Kasusgrammatik (Fillmore 1968), sowie in Analysen auf formallogischer Basis (Montague 1970, Bartsch 1972, Thomason/Stal-

naker 1973, Cresswell 1985), aber auch in der Sprechakttheorie (hier z.B. als illokutionäre Indikatoren; König 1977:24ff). Je nach Ausgangspunkt steht dabei allerdings meist die formale oder die semantische Beschreibung so sehr im Vordergrund, daß die jeweils komplementäre Betrachtungsweise vernachlässigt wird.

Dies ist wohl der Grund, warum stärker anwendungsorientierte Beschreibungen, zu denen die meisten Darstellungen in grammatischen Handbüchern und die meisten Monographien zu rechnen sind (vgl. Kap.2.1), dem Phänomen des ADV mit einer Mischdefinition und einer entsprechenden Mischklassifizierung nach syntaktischen und semantischen Kriterien gerecht zu werden versuchen. Dabei erfolgt die syntaktische Einteilung - mit jeweils unterschiedlicher Schwerpunktsetzung - nach folgenden Kriterien:

- Unterscheidung zwischen wortbezogenen ADV, d.h. attributiven ADV, und satzbezogenen ADV (dominante Sicht in der traditionellen Grammatik ab Sweet 1891/1898);
- Unterscheidung zwischen komplementierenden und nicht-komplementierenden ADV (dominante Sicht z.B. in der Valenzgrammatik; auf englische ADV angewendet von Emons 1977, Allerton 1982, Buyschaert 1982, Buyschaert 1987);
- Unterscheidung zwischen in den Satz integrierten ADV (*adjuncts* und *subjuncts*) und nicht-integrierten ADV (*disjuncts*, *conjuncts*; dominante Einteilung bei Greenbaum 1969, Quirk et al. 1972, Quirk et al. 1985).

Die semantische Gliederung bedient sich der schon angesprochenen funktionalen Bedeutungsklassen (verschiedene Arten von Zeit-ADV, etc.). Außerdem wird auch der semantische Satzfunktionsbezug (z.B. zum Referenten des Subjekts bei ADV wie *proudly*, *intentionally*) sowie die kommunikative Funktion berücksichtigt (*presentation*, *interpretation*, etc.; diese Begriffe nach Allerton/Cruttenden 1978). Soweit Klassifizierungshierarchien gebildet werden, wie z.B. bei Quirk et al., ist die Grobgliederung syntaktischer, die Subklassifizierung vorwiegend semantischer Art.

Die sich so ergebenden Klassifizierungsraster werden eingesetzt, um die Verwendung des ADV in bestimmten Strukturen (Spaltsätze, Prämodifikation durch *how* und *so*, etc.) zu systematisieren, vor allem aber, um differenzierte Aussagen über die Stellung des ADV im Satz zu ermöglichen. Dabei begnügt man sich jedoch meist mit der bloßen Beschreibung der Position (Anfangs-, Binnen- und Endstellung mit unterschiedlicher Differenzierung). Soweit eine Begründung für die Stellung des ADV versucht wird, bezieht sie sich meist auf die

Wahl einer bestimmten aus mehreren möglichen Positionen eines ADV, die dann vornehmlich unter dem Gesichtspunkt der thematischen Gliederung und der Informationsgliederung erläutert wird (im folgenden als Thema/Rhema-Gliederung zusammengefaßt; zu den Begriffen vgl. Kap.7.1.1). Ungeklärt bleibt dagegen, warum für bestimmte ADV gewisse Stellungen und nur diese überhaupt in Frage kommen.

Faßt man diese erste, noch recht pauschale Bestandsaufnahme zusammen (Details folgen in Kap.2), so lassen sich folgende Kritikpunkte festhalten:

- Die mehr theoretischen linguistischen Analysen sind überwiegend durch formale oder semantische Einseitigkeit gekennzeichnet.
- Die anwendungsorientierten Beschreibungen auf der Basis einer Mischklassifizierung weisen durchweg ein Erklärungsdefizit auf.

Wenn man sich angesichts dieser Situation nicht mit einem beschönigenden Kompromiß zufriedengeben will, muß man zum Ausgangspunkt zurückkehren und sich daran erinnern, daß das ADV primär eine syntaktische Kategorie ist. Die Fragestellung lautet also nicht, ob in einem Beschreibungssystem die syntaktische Qualität des ADV genügend berücksichtigt wird, sondern ob sie in der richtigen Weise erfaßt wird. Damit ist der Weg offen für die Erkundung alternativer syntaktischer Einteilungen.

Eine solche Möglichkeit bietet sich, wenn man ein duales syntaktisches System zugrunde legt. Von den beiden Komponenten dieses Systems entspricht die eine dem, was man üblicherweise als Syntax bezeichnet: die Verknüpfung von Wörtern und Wortgruppen als Subjekt, Prädikat und Komplement im Satzmuster (wobei das Satzmuster durch noch näher zu beschreibende fakultative Elemente ergänzt werden kann). Das Satzmuster läßt sich nicht nur mit den Mitteln der traditionellen Grammatik, sondern auch im Rahmen der Transformationsgrammatik oder der Dependenz- bzw. Valenzgrammatik beschreiben. Semantisch betrachtet, handelt es sich beim Satzmuster um eine Proposition, bestehend aus Prädikator und semantischen Komplementen (ebenfalls mit angegliederten fakultativen Elementen); als Beschreibungsinstrumentarium eignen sich die Kasusgrammatik oder sonstige semantische Rollentheorien. Je nachdem welchen der beiden Aspekte man in den Vordergrund stellt, kann man von Satzmustersyntax oder propositionaler Syntax sprechen - wir bevorzugen den zweiten Begriff. Was die ADV betrifft, so ist festzustellen, daß nur ein Teil von ihnen von der propositionalen Syntax erfaßt wird. Diese ADV bezeichnen wir als propositionale ADV (=P-ADV); Beispiele sind *in the garden, yesterday, by car, etc..*

Die restlichen ADV sind der zweiten Komponente des dualen syntaktischen Systems zuzuordnen, die zugleich die Verwendung des Satzmodus, des finiten Tempus, des Modus, der *not*-Negation und des Aspekts regelt. Diese Form der Syntax bezeichnen wir als Skopussyntax, die zugeordneten ADV (z.B. *often*, *noisily*, *unfortunately*) als Skopus-ADV (=Sk-ADV).<sup>1</sup> Zugrunde liegt die Auffassung, daß der Skopus, der normalerweise als semantischer Einflüßbereich interpretiert wird, im Englischen für die genannten sprachlichen Phänomene als syntaktische Erscheinung verstanden werden muß (zu den Mechanismen der Skopussyntax vgl. Kap.1.2, These 4).

Die folgende Tabelle gibt eine erste Übersicht über das duale syntaktische System und verdeutlicht zugleich die Schlüsselfunktion, die den ADV in diesem System zukommt (Details in Kap.2.4.3):

Duales syntaktisches System	
Skopussyntax	Propositionale Syntax <sup>2</sup>
<div style="border: 1px solid black; display: inline-block; padding: 2px;">Sk-ADV</div> <p>Satzmodus finites Tempus Modus <i>not</i>-Negation Aspekt</p>	<p>Subjekt Prädikat (Verbelement) Komplemente</p> <div style="border: 1px solid black; display: inline-block; padding: 2px;">P-ADV</div>

1 Manches spricht dafür, auch das *not*-Element als Skopus-ADV einzustufen. Eine solche Auffassung kann sich auf die traditionelle, bis auf die lateinische Grammatik von Donat im 4.Jh.n.Chr. zurückgehende Klassifizierung des *not*-Elements als Adverb stützen. Tatsächlich weist das *not*-Element Eigenschaften auf, die sich u.a. den Häufigkeits-ADV, den Grad-ADV und den fokussierenden ADV zuordnen lassen und die ihm fast den Charakter eines 'Super-ADV' verleihen. Wir werden bei der Besprechung der ADV-Klassen darauf hinweisen, insgesamt aber halten wir es für günstiger, wenn wir die *not*-Negation in dieser einführenden Darstellung der Skopussyntax noch als separates Skopusphänomen darstellen.

2 Dargestellt wird hier nur das Satzmuster des einfachen Satzes. Die propositionale Syntax umfaßt aber auch die Beziehungen in Wortgruppen (attributiver Bezug in der NP einschließlich der Relativsätze) sowie die Ausweitung des Satzmusters durch Nominalsätze und Adverbialsätze.

Gegenüber der grundlegenden syntaktischen Einteilung in P-ADV und Sk-ADV erscheinen die eingangs vorgestellten Unterscheidungen (wortbezogene vs. satzbezogene ADV, komplementierende vs. nicht-komplementierende ADV, integrierte vs. nicht-integrierte ADV) als sekundär, z.T. sogar als problematisch. Die funktionalen Bedeutungsklassen ('Ort', 'Art und Weise', 'Grad', etc.) lassen sich z.T. einer der beiden syntaktischen Komponenten des dualen Systems zuordnen; z.T. erweisen sie sich als komplexe Klassen und müssen weiter unterteilt werden. In jedem Fall werden wir sie als eingängige Hilfsbegriffe beibehalten.

Eine befriedigende Analyse der ADV ist aber auch in dem von uns postulierten dualen syntaktischen System nur dann möglich, wenn wir annehmen, daß gewisse ADV-Klassen sich noch nicht zu vollwertigen Sk-ADV entwickelt haben, sich aber auf dem Weg dorthin befinden. Dies bedingt die Berücksichtigung der diachronischen Perspektive, z.B. für die endungslosen Adjektivadverbien (*work hard, close behind*) sowie für Adverbien auf *-ically* (*philosophically, ecologically, etc.*) und verschiedene Gradadverbien. Ihre Analyse liefert, so meinen wir, Ansatzpunkte für eine Neubewertung der morphologischen Entwicklung der Adverbien unter syntaktischen Gesichtspunkten.

Die Arbeit ist folgendermaßen angelegt: In Kapitel 1 werden zunächst die grundlegenden Begriffe der propositionalen Syntax und der Skopussyntax in bezug auf die ADV vorgestellt, miteinander kontrastiert und in ihren Auswirkungen beschrieben; dies geschieht anhand einiger typischer Beispiele.

Kapitel 2 beschäftigt sich mit dem Forschungshintergrund. Dabei soll gezeigt werden, daß linguistische Ansätze wie die Transformationsgrammatik mit logisch orientierter semantischer Komponente (Jackendoff 1972 und Nachfolger) und die Valenzgrammatik zwar zu einer Präzisierung gegenüber der traditionellen Beschreibung führen, daß ihre Analysen aber nur für Teilbereiche überzeugen, dem Adverbialsystem des Englischen in seiner Gesamtheit jedoch nicht gerecht werden. Eine bessere Basis für eine umfassende Beschreibung bieten die Überlegungen Fillmores, mit denen er über die eigentliche Kasusgrammatik hinausgeht (Fillmore 1966), vor allem aber das System Hallidays (Halliday 1967/68, Halliday 1985); hier sehen wir die Ansatzpunkte für unser duales System.

Des weiteren wird in Kap.2 die Entwicklung des aus der formalen Logik stammenden Skopusbegriffs in der Linguistik dargestellt; vor diesem Hintergrund wird dann die von uns vertretene 'kommunikative' Interpretation dieses Begriffs, die die Grundlage der Skopussyntax bildet, erläutert.

In den folgenden Kapiteln (Kapitel 3-7) werden die einzelnen adverbialen Bedeutungsklassen genauer untersucht und der propositionalen oder der Skopussyntax zugeordnet. Dabei ergibt sich - wenn wir hier eine Art Vorschau einfügen dürfen - für die wichtigsten Klassen folgendes Bild:

Bereich der Skopussyntax	Bereich der propositionalen Syntax
Unbestimmte Zeit Unbestimmte Häufigkeit Art und Weise (als subjektiv empfunden, nicht meßbar) - Prozeßbezug - Subjekthaltung - Sprecherperspektive Sachperspektive Grad (soweit es sich um -ly-Adverbien handelt) Bekräftigung Approximation Fokussierung <sup>3</sup> Textverknüpfung	Ort Richtung Bestimmte Zeit Bestimmte Häufigkeit Methode (als objektiv empfunden, definit, meßbar) Instrument Agentiv Komitativ Grund Folge Bedingung

Obwohl die Detailanalyse natürlich zunächst die Aufgabe hat, die Brauchbarkeit der zugrunde gelegten syntaktischen Vorstellungen zu überprüfen, führt sie oft zu Ergebnissen, die auch unabhängig von diesen Hypothesen von Interesse sein sollten.

Als Materialbasis für die Detailanalyse dienen Listen von ADV, die unter Auswertung von Belegsammlungen (Jacobson 1964, Borst 1902, Kirchner 1955), grammatischen Handbüchern und einschlägigen Monographien (z.B. Greenbaum 1969) sowie unter Zugrundelegung einer Kompilation der Adjektive in Frequenzwort-

3 'Fokussierung' (*even, only, also, etc.*) und 'Textverknüpfung' (*more-over, however, etc.*) lassen sich natürlich nicht im gleichen engen Sinn als Bedeutungsklassen bezeichnen wie etwa 'unbestimmte Häufigkeit' oder 'Grad'. Trotzdem scheint es sinnvoll, den Begriff der funktionalen Bedeutungsklasse so auszudehnen, zumal fokussierende und textverknüpfende ADV Unterklassen wie 'Restriktion', 'Addition' aufweisen, die sich gut in die klassische Begriffsvorstellung einfügen.

schätzen (Details hierzu bei Kap.5.3.4) aufgestellt wurden. Soweit sich einigermaßen geschlossene Klassen ergeben, wie bei bestimmten Gruppen von Zeitadverbien, Gradadverbien, bei den fokussierenden und textverknüpfenden Adverbien, werden die Adverbien in meist morphologisch gegliederten Übersichten ausgewiesen; für die offene Klasse der Adverbien der Art und Weise wurde eine ca. 600 Wörter umfassende Auswahlliste aufgestellt, die als Anhang beigefügt ist. Die benutzten Beispielsätze und Textfragmente sind - von gekennzeichneten Übernahmen aus der Literatur abgesehen - für die synchronisch betrachteten ADV erfunden und von *native speakers* überprüft; für die Beispiele mit endungslosen Adjektivadverbien wurden zum Beleg des heutigen Sprachgebrauchs *COD*, *OALD*, *DCE* und Cowie et al. 1983 ausgewertet. Für diachronisch behandelte ADV wurde auf die Belege des *OED* zurückgegriffen.

Den Abschluß der Untersuchung bilden eine nach Kapiteln gegliederte Zusammenfassung sowie einige spekulative Bemerkungen zur Übertragbarkeit der Skopussyntax auf andere Sprachen.

## KAPITEL 1

PROPOSITIONALE ADVERBIALIEN UND SKOPUSADVERBIALIEN:  
DARLEGUNG DES KONZEPTS

Dieses Kapitel soll die Grundannahmen unserer Analyse erläutern. Es enthält eine Charakterisierung der beiden syntaktischen Hauptklassen, der propositionalen ADV (=P-ADV) und der Skopus-ADV (=Sk-ADV) (Abschnitt 1.1 und 1.2), eine Diskussion systematischer Restriktionen bei den mit dem Adjektiv formgleichen Adverbien (1.3) sowie abschließend eine exemplarische Darstellung möglicher Stellungskonstellationen von P-ADV und Sk-ADV im Satz (1.4).

Bei den P-ADV und Sk-ADV handelt es sich, wie schon eingangs erwähnt, um Klassen, die sich nicht mit der traditionellen Einteilung der ADV decken. Dies muß man im Auge behalten, wenn wir im folgenden diese beiden Klassen, um sie möglichst klar herauszustellen, anhand besonders typischer Vertreter einführen - wir nehmen hier das Konzept des Prototyps für uns in Anspruch (Leech 1981:84f, Lipka 1987, vor allem S.291). Die Tatsache, daß wir die P-ADV mit Orts- und Richtungs-ADV illustrieren, bedeutet also nicht, daß die P-ADV nicht auch andere Bedeutungsklassen umfassen (etwa ADV, die 'Zeitpunkt', 'Grund', 'Bedingung', etc. ausdrücken). Wenn zur Darstellung von Sk-ADV bestimmte ADV der Art und Weise und der unbestimmten Häufigkeit herangezogen werden, so sagt dies wiederum nicht aus, daß alle ADV der Art und Weise oder der Häufigkeit zu den Sk-ADV zu zählen sind.

## 1.1 Eigenschaften der propositionalen ADV

Die wichtigsten Eigenschaften der P-ADV werden hier zur Einführung in Thesenform zusammengefaßt und kurz erläutert. Die genauere Charakterisierung und die Klärung von Einzelheiten bleibt den folgenden Kapiteln überlassen (vor allem Kap.2 und 3). Die fünf Thesen sind:

## These 1

P-ADV sind als Bestandteil oder Erweiterung der syntaktischen Struktur aufzufassen, die als Satzmuster bezeichnet wird und deren zentrale Elemente Subjekt, Prädikat (=Verbelement) und Verbkomplemente sind. Satzsemantisch handelt es sich um eine Proposition, in deren Rahmen semantische Komplemente an das

Verbelement gebunden sind (Dirven/Radden 1977:9). Im Rahmen der Kommunikation umfassen Satzmuster bzw. Satzproposition die Elemente, die Sprecher und Hörer als objektive Informationsgrundlage der Äußerung verstehen. Der Bezug des ADV zum Satzmuster bzw. zur Satzproposition kann von folgender Art sein:<sup>1</sup>

- (a) Das ADV ist als Verbkomplement fester Bestandteil der Satzproposition. Wir sprechen hier von einem komplementierenden ADV:

- (1) *Bookshops usually put bestsellers in the shop window.*  
 (2) *David Lodge's latest novel is in all the shop windows.*

- (b) Das ADV ist lose auf einen oder mehrere Sätze bezogen. Es liegt ein nicht-komplementierendes, also peripheres ADV vor:

- (3) *He regularly reads the newspaper headlines at the newsstand.*  
 (4) *At the newsstand he bought 'Asterix' in the original French.*

- (c) Das ADV ist an einen bestimmten Satzteil gebunden, d.h., es steht in einem attributiven Bezug (markiert durch eine unterbrochene Linie über den Textbeispielen):

- (5) *The newsstand at the station sells a wide variety of foreign newspapers and periodicals.*  
 (6) *Is the entrance to the library this way or that?*  
 (vgl. ... the library entrance ...)

Auch zwischen zwei P-ADV kann ein attributiver Bezug bestehen (wir fügen im Vorgriff eines der besonders wichtigen Beispiele mit Zeit-ADV ein (8)):

- (7) *Malcolm Bradbury will read from his new novel in a bookshop in Kensington.*  
 (8) *The reading will start at six o'clock in the evening.*

Auf die Probleme der Zuordnung der ADV zu den einzelnen Funktionen werden wir noch separat eingehen (vgl. Kap.3.1ff). Wesentlich ist für den Augenblick,

<sup>1</sup> Die folgende Klassifizierung entspricht grundsätzlich der Einteilung in VP-Adverbien und Adverbien außerhalb der VP (wie sie in der TG üblich ist), ebenso der Unterscheidung zwischen 'Ergänzung' und 'Angabe' in Valenzgrammatiken und der Einteilung in *predicate adjunct* und *sentence adjunct* in Quirk et al. 1985:§ 8.26ff. Zu den Details auch Kap.2.1 -2.3. Von uns wird diese Klassifizierung nur auf die P-ADV, nicht auf die Gesamtheit der ADV angewendet wie in den sonstigen Einteilungen. Diese Einschränkung gilt auch für die Verwendung von Begriffen wie 'zentral' (= komplementierend) und 'peripher'.

daß diese Dreiteilung der ADV in komplementierende, periphere und attributive ADV, die ja auch aus anderen Analysen bekannt ist, nur für das P-ADV, nicht aber für das Sk-ADV gilt.

#### These 2

P-ADV - und nur diese Art von ADV - können gewisse semantische Konzepte wiedergeben, die auch durch Subjekt und Objekt(e) eines Satzes realisiert werden können. Wie die Analyse unter dem Gesichtspunkt der semantischen Rollen ergibt, kann z.B. das Subjekt eines Satzes lokative, gewisse temporale sowie instrumentale Konzepte wiedergeben (vgl. Kap.2.3). Subjekt bzw. Objekt können außerdem - wenn auch nicht immer in Reinform - in ihren semantischen Beziehungen zum Prädikat weitere 'adverbiale' Konzepte wie 'Grund' oder 'Ursache' und 'Zweck' ausdrücken. Damit ist bereits ein Rahmen für die Bedeutungsklassen abgesteckt, die als P-ADV in Frage kommen.

#### These 3

Auch in der kategorialen Füllung lassen sich P-ADV mit den zentralen syntaktischen Funktionen Subjekt und Objekt vergleichen. So haben die P-ADV die häufigste Form ihrer Realisierung, die Präpositionalphrase (=PP) (9), mit bestimmten Objekten gemein. Darüber hinaus können sie - wie Subjekt und direktes Objekt - gelegentlich als Nominalphrase (=NP) auftreten (10); außerdem können sie - wie Subjekt und direktes Objekt - die Form von Nebensätzen mit einleitender Konjunktion sowie von infiniten Konstruktionen haben (11/11'):

(9) *She is staying at a small hotel.*

(10) *She goes for a walk every day.*

(11) *She is staying where she can see Lake Windermere from the window.*

(11') *To get to Grasmere in time take a taxi.*

Untypisch für die Klasse der P-ADV sind dagegen ADV, die mit dem *-ly*-Suffix aus Adjektiven abgeleitet sind (von vermeintlichen und echten Ausnahmen wird später die Rede sein, vor allem in Kap.5.2 und 5.5). Im übrigen sind P-ADV nicht steigerbar und nicht mit *how* modifizierbar, dagegen ohne Probleme in fokussierenden Spaltsätzen verwendbar (vgl. Kap.7.1.2).

#### These 4

Soweit P-ADV in der Form von Adverbien auftreten, haben sie meist Proformcharakter, d.h., sie nehmen eine Stelle im Satz ein, die auch durch eine PP oder NP gefüllt werden könnte. Dabei spielt es keine Rolle, ob sich die Proform auf ein im Text vorerwähntes Element bezieht oder ob ein Verweis auf

einen situativen Kontext vorliegt. Neben deiktischen Proformen wie *here*, *there*, *now* und *then* umfaßt die Klasse der P-Adverbien auch Kombinationen aus indefinitem Pronomen und Fragewort wie *somewhere*, *anywhere*; außerdem gehören dazu die adverbial verwendeten Partikeln, die auch als Präpositionen in PPs auftreten (*up*, *over*, *on*, *down*, etc.), sowie daraus abgeleitete Komposita (*upstairs*, *overhead*, *aboard* - letzteres aus *on* + *board*). Zu den Einzelheiten vgl. Kap.3.6 und 4.2.4. Der Proformcharakter dieser Adverbien ist in unserem Zusammenhang wiederum deshalb wichtig, weil er die P-ADV von den Sk-ADV unterscheidet.

These 5

Die Stellung des P-ADV im Satz ist bedingt durch seine Funktion in der propositionalen Syntax. Dabei ergeben sich für die besprochenen Funktionsklassen verschiedene Stellungsmöglichkeiten. Welche davon in einem bestimmten Kontext realisiert wird, ist abhängig von der vom Sprecher angestrebten Thema/Rhema-Gliederung, z.T. auch vom gewählten Sprachniveau. Im Rahmen der Grammatik bzw. Syntax, in der wir uns mit unserer Untersuchung bewegen, gilt unser Interesse jedoch nicht der Erklärung jeder spezifischen kontextabhängigen Verwendung des ADV, sondern den generalisierbaren syntaktischen Prozessen, die zu bestimmten Stellungsmöglichkeiten für das ADV führen. Bezüglich der P-ADV lassen sich dabei folgende Positionsmöglichkeiten unterscheiden:<sup>2</sup>

(a) Komplementierende ADV

- Als Bestandteile der Verbkomplementierung erscheinen diese ADV - dem Prinzip der Linearität in einer analytischen Sprache folgend - (proto)typischerweise nach dem Verb und, falls vorhanden, nach dem direkten Objekt. Sie sind in dieser Hinsicht den Präpositionalobjekten vergleichbar:

(12) *The murder victim lived in a tiny, nondescript flat.* KOMPL.ADV

(13) Vgl.: *The murderer didn't succeed in his attempts.* PRXP.OBJ.  
(i.e. *to remove his fingerprints*)

<sup>2</sup> Zur Erläuterung dieser Positionsmöglichkeiten lassen sich auch drei Prinzipien heranziehen, die Buysschaert (1982:155ff) aufstellt und anwendet:  
*Closeness principle*, d.h., der modifier (=ADV) steht möglichst nahe beim zugehörigen *head*;  
*Inherence principle*, d.h., der inhärente modifier steht näher beim *head* als der weniger inhärente;  
*Relation indicator principle*, d.h., für kasusmäßig markierte ADV wird das *Closeness principle* weniger streng gehandhabt.  
Allerdings versucht Buysschaert, diese Prinzipien auch auf die Stellung von Sk-ADV anzuwenden, was u.E. mißlingt. Vgl. Kap.2, Anm.17.

- (14) *The policeman placed the killer's gun on the table.* KOMPL.ADV  
 (15) Vgl.: *The judge described the situation to the jury.* PRÄP.OBJ.

- Wie Präpositionalobjekt und direktes Objekt, so können auch komplementierenden ADV und direktes Objekt (zum Zweck einer bestimmten Hervorhebung im Rahmen der Thema/Rhema-Gliederung) umgestellt werden:

- (14') *The policeman placed on the table* KOMPL.ADV  
*an unbelievable variety of guns and ammunition.* DIR.OBJ.  
 (15') *The judge described to the jury* PRÄP.OBJ.  
*the complicated situation before the murder took place.* DIR.OBJ.

- Komplementierende ADV können - wie andere formal genügend markierte Verbergänzungen - in bestimmten Fällen vor Subjekt und Verb treten. Unter besonders markierten Komplementen sind hier vor allem Präpositionalobjekte (*to the teachers' grievances*) und prädikativ gebrauchte Adjektivphrasen (d.h. adjektivische Subjektkomplemente, z.B. *equally unbelievable*) zu verstehen. Diese Satzglieder unterscheiden sich durch vorangestellte Präposition oder adjektivische Wortform so deutlich vom Subjekt, daß sie auch in Anfangsstellung nicht damit verwechselt werden können (16/17). Dasselbe gilt für komplementierende ADV. Enthält der Satz kein direktes Objekt, so kann Vollinversion (Umstellung von lexikalischem Verb und Subjekt) eintreten (18/19):

- (16) *To the teachers' grievances we can easily add a dozen* PRÄP.OBJ.  
*or so more.*  
 (17) *Equally unbelievable was the way in which the walls* SUBJ.KOMPL.  
*of the school building had been daubed with slogans.*  
 (18) *Out of the door rushed a hoard of boisterous school boys.* } KOMPL.ADV  
 (19) *On the tables lay the sad remains of the school dinner.* }

(b) Periphere P-ADV nehmen in einer analytischen Sprache wie dem Englischen, in der sich die Syntax im wesentlichen in der Wortstellung äußert, Randstellungen im Satz ein. Dies bedeutet, daß periphere ADV vor oder hinter die komplementierenden Satzglieder, einschließlich der komplementierenden ADV, treten. Die Wahl der Anfangs- bzw. Endstellung ist auch hier von der Thema/Rhema-Gliederung abhängig. Im Gegensatz zu den komplementierenden ADV zieht die Anfangsposition jedoch im Englischen keine Inversion von Verb und Subjekt nach sich:

- (20) *Several reporters and cameramen were waiting*  
*in front of the doomed company's headquarters.*  
 (20') *In front of the doomed company's headquarters*  
*several reporters and cameramen were waiting.*

- (c) Attributive P-ADV stehen typischerweise nach dem Bezugselement, wenn sie die Form einer PP oder einer NP haben. Handelt es sich um ein Adverb, so kommt neben der Nachstellung z.T. auch die Position vor dem Bezugselement in Frage, in der das Wort auch als Adjektiv interpretiert werden kann (22'):

(21) The meeting in the boardroom/The meeting this morning  
lasted for more than four hours.

(22) Sorry, Mr X. is in the committee room upstairs.

(22') Sorry, Mr X. is in the upstairs committee room.

### Konsequenzen für die Stellungsbeschreibung

Wie lassen sich nun diese Aussagen über die Position der verschiedenen Klassen von P-ADV zusammenschauen? Beginnen wir mit einem einfachen Satzmuster S + V + (O<sub>dir</sub>) + ADV, auf das sich die häufig anzutreffende Regel anwenden läßt, daß Orts- und Richtungs-ADV bevorzugt in Endstellung erscheinen, und betrachten wir folgende Beispiele:

(23) *They were playing cards in the back garden.*

(24) *She kept her rabbits in the back garden.*

(25) *You should try the health shop in the High Street.*

Wir stellen fest, daß die sog. Endstellung der ADV in jedem der drei Sätze auf eine andere Weise zustande kommt: in (23) durch die Randstellung der peripheren ADV, in (24) durch die Position der komplementierenden ADV nach dem direkten Objekt, in (25) schließlich durch die Stellung der attributiven ADV nach dem Bezugselement *the shop*.

Auch bei der häufigen Kombination von mehreren Orts- bzw. Richtungs-ADV (auf Kombinationen mit Zeit-ADV und anderen P-ADV gehen wir später ein) ist die Reihenfolge auf ganz verschiedene Weise zu begründen, weil verschiedene Kombinationen von P-ADV vorliegen. Für die einzelnen Typen von ADV aber gelten wiederum die besprochenen Stellungsprinzipien:

(26) *Can you imagine, our neighbours  
have moved to a flat above a punk disco?*

(27) *Many people eat  
at the fast food restaurant down the road.*

(28) *Many people eat  
in fast food restaurants in the U.S.*

} KOMPL.ADV + ATTR.ADV

} KOMPL.ADV + PER.ADV

(29) *Your friends are playing cards*

*in the pub round the corner.*

PER.ADV + ATTR.ADV

Eine Folge von gleichwertigen ADV, bei denen die Reihenfolge nicht wie bei (26)-(29) durch die syntaktische Funktion, sondern allein durch die Informationsgliederung zustande kommt, ergibt sich nur bei den komplementierenden Richtungs-ADV, etwa im folgenden Beispiel:<sup>3</sup>

(30) *I went from Paris to Rome via Milan.*

Außerdem können Folgen von komplementierenden oder peripheren P-ADV bei der Kombination von Orts- und Zeit-ADV entstehen.

## 1.2 Eigenschaften der Skopus-ADV

Sk-ADV sind nicht Bestandteil der Satzproposition; sie ergänzen sie auch nicht als periphere Elemente. Sie werden nicht als Teil der 'objektiven' Informationsbasis einer Äußerung aufgefaßt. Sk-ADV dienen vielmehr dazu, die als nicht meßbar ('*non-metric*' nach Allerton/Crutten 1978:161ff), als nicht exakt bestimmbar, als 'subjektiv' empfundenen Äußerungselemente zu realisieren, mit denen die als objektiv zugrundegelegte Information überlagert wird.

Zur Einführung werden wiederum die wichtigsten Eigenschaften in Thesenform vorgestellt. Dies geschieht unter Berücksichtigung der Überlegungen, die Bolinger (1972b [1952]:35ff) zur *linear modification* durch ADV angestellt hat.

### These 1

Jedes Sk-ADV hat eine Einflußsphäre, die bestimmte Elemente einer Äußerung umfaßt und die wir als Skopus des ADV bezeichnen. Der Begriff 'Skopus' wird jedoch nicht, wie in formallogischen Analysen und den darauf beruhenden linguistischen Beschreibungen, als eine rein semantische Beziehung aufgefaßt (wie sie auch zwischen Elementen der propositionalen Syntax bestehen kann), sondern als syntaktisches Phänomen. Anders gesehen: Das Sk-ADV ist die Form des ADV, bei der die Einflußsphäre syntaktisch, d.h. vor allem durch die Position im Satz, markiert wird. (Zur Unterscheidung von semantischem und syntaktischem Skopus und dessen kommunikativer Auslegung vgl. Kap.2.5.3.)

### These 2

Das Sk-ADV fungiert als Skopusträger. In dieser Funktion markiert es im Engli-

<sup>3</sup> Hier läßt sich z.B. mit den Mitteln der Kasusgrammatik eine weitere Differenzierung in *source* und *goal* durchführen (Fillmore 1969b), ergänzt durch *path*.

schen, nicht jedoch unbedingt in anderen Sprachen, typischerweise den Beginn des Skopus (skopusinitiale Position). Dies bestätigt die schon bei den P-ADV beobachtete Tendenz des Englischen, die Linearität der Wortstellung voll auszuschöpfen. Hierzu zwei Beispiele, die zugleich unsere Skopusnotation illustrieren; wir markieren den Skopus durch Klammern unter den Textbeispielen:

(31) *The policeman carefully opened the suspicious parcel.*

(31') *The parcel had been carefully opened  
(but it contained only a grammar book).*

Wie die Beispiele zeigen, fällt das Skopusende hier mit dem Satzende zusammen. Dahinter steht, wie sich ergeben wird, das Prinzip, daß das Skopusende durch den nächsten gleichwertigen oder dominanten Skopusträger markiert wird. Einen Sonderfall verkörpert die Endposition von *obviously* in (32). Das ADV wird hier als 'Nachgedanke', als intonatorisch selbständige Einheit (*separate group* nach Allerton/Crutten 1978:160) aufgefaßt. In der Skopusnotation deuten wir dies durch eine gestrichelte Linie an; durch doppelten Schrägstrich // setzen wir Intonationseinheiten voneinander ab. Im Schriftbild könnte *obviously* auch durch ein Komma vom Restsatz abgetrennt werden:

(32) // *It had been a stupid joke // obviously. //*

### These 3

Der Skopus des einzelnen Sk-ADV kann verschieden groß sein, ist also variabel (vgl. Bolinger 1972b:37). Er kann, wie in (33) dargestellt, minimal ein Wort umfassen, außerdem eine Wortgruppe (attributiver Gebrauch in der traditionellen Terminologie, *modifier* nach Quirk et al. 1985). Im Rahmen des Satzes kann der Skopus ganz unterschiedlichen Umfang haben. Er kann, wenn wir vorläufig einmal vom Satzende ausgehen, ein einziges Komplement umfassen, darüber hinaus lexikalische Verbform und Komplemente. (Hier entspricht das Adverb dem *predicate modifier* anderer Terminologien). Des weiteren kann der Skopus auch noch die Hilfsverben mit einbeziehen, schließlich das Subjekt und damit den ganzen Satz (traditioneller Begriff: *sentence modifier*). Wir belegen die verschiedenen Skopusmöglichkeiten anhand von *obviously*, wobei das Zeichen Y mögliche Positionen des ADV markiert:

(33)

*Y Some Y stupid person Y must Y have put toothpaste into the washing machine.*

*obviously*

In bestimmten Fällen kann der adverbiale Skopus auch über die Satzgrenze hinausgehen:

(33')

*Obviously some stupid person must have put*                      *and he must have been*  
*toothpaste into the washing machine*                      *afraid to own up.*

Welche Skopsmöglichkeiten sich für ein bestimmtes ADV ergeben, hängt davon ab, welche funktionale Bedeutung ('Häufigkeit', 'Art und Weise', 'Grad', etc.) ausgedrückt werden soll und ob das ADV aufgrund seiner lexikalischen Bedeutung zur Realisierung dieses Skopus in der Lage ist.

These 4

Der typische Skopus der funktionalen Bedeutungsklassen der Sk-ADV ergibt sich aus der Beziehung der Dominanz bzw. Subordination oder der Konkurrenzbeziehung, in der der adverbiale Skopus zum Skopus von Satzmodus, Modus, finitem Tempus, *not*-Negation und Aspekt steht.

Um diese These verständlich zu machen, sind einige Erläuterungen zur Skopussyntax nötig: Wie die Sk-ADV lassen sich Satzmodus, Modus, Tempus, etc. in dem Sinn als syntaktische Phänomene auffassen, daß sie zur Verknüpfung der lexikalischen Elemente einer Äußerung beitragen. Wie bei den Sk-ADV kann man einen syntaktischen Skopus ansetzen, dessen Beginn im Englischen durch den Skopusträger und dessen Ende durch den nächsten gleichwertigen oder dominanten Skopusträger markiert wird. Als Skopusträger sind Satzglieder wie Subjekt, erstes Hilfsverb, *do*-Form oder finite lexikalische Verbform anzusehen, wobei z.T. bestimmte Stellungskonstellationen gegeben sein müssen. Hierzu die folgende Übersicht, bei der wir - zwar nicht hinsichtlich der Begrifflichkeit, aber was die Substanz betrifft - auf die Beschreibung der *Mood*-Komponente bei Halliday (1985:71ff) zurückgreifen:<sup>4</sup>

(34) Skopusträger der nicht-adverbialen Skopusformen (Übersicht)

1. Skopusträger für den Satzmodus:

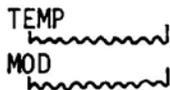
- Aussagesatz: Subjekt in der Position vor dem ersten Hilfsverb oder der *do*-Form oder der finiten Form des lexikalischen Verbs;
- Fragesatz: Hilfsverb, *do*-Form, Fragewort vor dem Subjekt;
- Imperativsatz: lexikalisches Verb, *do*-Form als erstes Satzglied.

<sup>4</sup> Hilfreich sind auch die Hinweise bei Jespersen 1954:5.500f zu den Fragesätzen.

2. Skopusträger für das finite Tempus:<sup>5</sup>  
Erstes Hilfsverb bzw. *do*-Form, sonst finite Form des lexikalischen Verbs.
3. Skopusträger für den Modus:  
Modales Hilfsverb, *subjunctive*-Formen des lexikalischen Verbs.
4. Skopusträger für die *not*-Negation:  
*not*-Element, meist beim ersten Hilfsverb oder bei der *do*-Form.
5. Skopusträger für den Aspekt:  
Partizip des lexikalischen Verbs, sonst finite Form des lexikalischen Verbs.

Wie die Übersicht zeigt, fallen im ersten Hilfsverb und erst recht in der finiten Form des lexikalischen Verbs mehrere Funktionen als Skopusträger zusammen. Dies bedingt, daß auch verschiedene Skopusformen, z.B. der modale und der Tempusskopos, umfangsmäßig identisch sein können:

(35) *I think he can do it.*



Im übrigen stehen alle Skopusformen, einschließlich des adverbialen Skopus, zueinander in Beziehungen, die sich als Skopushierarchie darstellen lassen.

(36) Hierarchie der syntaktischen Skopusformen (Übersicht)

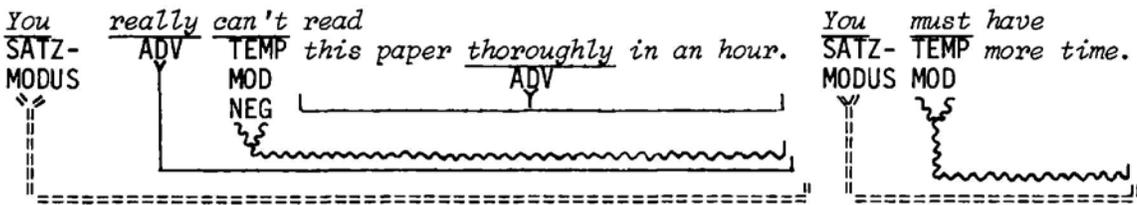
Nicht-adverbiale Skopusformen	Adverbiale Skopusformen		
	Sprecher- perspektive	Sach- perspektive	Textver- knüpfung (Addition, Kontrastierung)
Satzmodus	Subjekthaltung Bekräftigung		
Tempus	unbestimmte Zeit		
Modus (modale Hilfsverben, etc.)	unbestimmte Häufigkeit		
<i>not</i> -Negation	Fokussierung		
Aspekt	Art und Weise (Prozeßbezug)		
	Grad		

5 Soweit wir dies im Augenblick übersehen, unterliegt nur das finite Tempus der Skopussyntax, also die temporalen Beziehungen, die vom Sprecherstandpunkt ausgehen. Ausgegrenzt bleibt eine andere zeitliche Beziehung, die Perfektivität, die auch durch Verbformen ausgedrückt wird.

Die Tabelle (36) zur Skopushierarchie<sup>6</sup> ist so zu lesen: Die jeweils weiter oben angeordneten Skopusphänomene dominieren die darunter angeordneten (die demnach subordiniert sind). Das Zeichen > deutet an, daß eine ADV-Klasse mit einer anderen Skopusform konkurriert, d.h., daß sie diese Skopusform entweder dominieren kann oder ihr subordiniert ist. Senkrechte Pfeile zeigen an, daß *not*-Negation, fokussierende Adverbien und Gradadverbien ohne Veränderung der funktionalen Bedeutung auch mit kleinerem Skopus möglich sind.

Übertragen wir nun das bisher nur schematisch dargestellte Dominanz- und Konkurrenzverhalten der Skopusphänomene auf die lineare Wortstellung, so ergeben sich folgende Konsequenzen: Die dominante Skopusform ist jeweils umfassender als die subordinierte. Der Skopusträger der dominanten Skopusform erscheint demnach vor dem Skopusträger der untergeordneten Skopusform (wenn er nicht damit zusammenfällt). Der Skopus aller subordinierten Skopusformen endet zusammen mit dem dominanten Skopus. Das folgende Beispiel zeigt, was dies in der Praxis bedeutet:

(37)



Tempus, Modus und *not*-Negation (hier in einer Skopusnotation zusammengefaßt) werden skopusmäßig vom Satzmodus dominiert, ebenso die meisten ADV-Klassen (hier repräsentiert durch das bekräftigende Adverb *really* und das A&W-Adverb *thoroughly*). Der Satzmodusträger für den Aussagesatz geht den anderen Skopusträgern aufgrund seiner Dominanz voraus, zugleich bezeichnet der nächste Satzmodusträger zu Beginn des Folgesatzes aufgrund seiner Dominanz das Ende des Skopus nicht nur für den Satzmodus selbst, sondern auch für alle subordinierten Skopusformen. Dies ist auch der Grund, warum - wie schon oben angemerkt - das Skopusende auch der Sk-ADV überwiegend mit dem Satzende zusammenfällt.<sup>7</sup>

6 Die Vorstellung einer Skopushierarchie liegt auch der Verwendung des Skopus in der formalen Logik zugrunde (vgl. Kap.2.5.1); explizit wird der Begriff von Koptová (1986) verwendet, die ein auf die Thema/Rhema-Gliederung ausgerichtetes Skopussystem für ADV anbietet (vgl. Kap.2.5.4).

7 Aufgrund dieser Beobachtungen erhebt sich die Frage, ob eine Festlegung des Satzbegriffs auf der Basis des Satzmodus und sonstiger Skopusphänomene nicht ertragreicher sein könnte als die Definition des Satzes als Satzmustereinheit im Rahmen der propositionalen Syntax; diese letztere Definition wird von der Transformationsgrammatik und der Valenzgrammatik

Satzübergreifend können nur ADV der Sprecherperspektive und textverknüpfende ADV benutzt werden, weil sie, wie in Tabelle (36) ausgewiesen, den Satzmodus dominieren:<sup>8</sup>

(37')

*Honestly, you really can't read this paper*      *You must have more time.*  
 ADV      SATZ-      SATZ-  
           MODUS      MODUS

Nach diesen Beispielen zu Dominanz bzw. Subordination der Skopusformen nun noch zwei Beispielpaare für die Konkurrenz der Skopusformen. Hierfür wählen wir die Konkurrenz von Sk-ADV der unbestimmten Häufigkeit und *not*-Negation. Nach den dargestellten Regeln muß es möglich sein, das ADV vor dem Hilfsverb/*not*-Element oder aber nach diesem Element zu plazieren (hierzu Jacobson 1978:11f).

(38) *You can't normally get tickets for the show.*

NEG      ADV

(38') *You normally can't get tickets for the show.*

ADV      NEG

(39) *He doesn't often give me a chance to show my talents.*

NEG      ADV

(39') *He often doesn't give me a chance to show my talents.*

ADV      NEG

**Fortsetzung Anm. 7**

zugrundegelegt. Günstiger wäre eine Satzdefinition auf der Basis des Satzmodus evtl. deshalb, weil Satzmoduseinheiten nicht in gleichem Maß verkürzt werden können wie Satzmustereinheiten, die vielfach als Ellipsen erscheinen. Außerdem würde der hier vorgeschlagene Satzbe-  
 griff kommunikativ-pragmatischen Vorstellungen eher gerecht werden. Zu Hallidays Satzbe-  
 griff ("clause as intersection of Transitivity, Theme and Mood"), der unseren Vorstellungen entgegenkommt, vgl. Halli-  
 day (1967/68:243). Zur Problematik des Satzbegriffs generell und in  
 historischer Sicht vgl. Müller 1985.

- 8 Das Skopusende kann hier durch ein gleichwertiges ADV angezeigt werden, z.B. durch ein textverknüpfendes ADV:

*Honestly, you really can't read this paper thoroughly in an hour.*      *Moreover, you'll often need expert knowledge.*

Wo eine solche Markierung des Skopusendes durch einen nachfolgenden Skopussträger nicht erfolgt, bleibt es von diversen Kommunikationsbedingungen abhängig, z.B. auch von der Menge der neuen Information, wie lange der adverbiale Skopus wirksam bleibt. - Zum satzübergreifenden semantischen Skopus von ADV wie *yesterday* vgl. Kap.2.5.2.

Beim Vergleich von (38/38') und (39/39') werden bereits Unterschiede deutlich. Während die beiden Stellungsvarianten von *normally* (38/38') in etwa die gleiche Bedeutung haben, wird man den Bedeutungscontrast bei (39/39') nicht abstreiten können: *not often* (39) ist im Sinn eines 'nicht häufigen Eintretens der Gelegenheit' aufzufassen (die Gleichung *not often* = 'selten' stellt eine Verkürzung dar; vgl. Kap.2.5.3). Die Variante *often not* (39') dagegen bedeutet, daß die evtl. hohen Erwartungen, eine Chance zu erhalten, enttäuscht werden. Weitere Beispiele und Erläuterungen vgl. Kap.2.5.3.

#### These 5

Der Skopus einer Klasse von Sk-ADV kann nur solche sprachlichen Elemente umfassen bzw. nur solche Skopusformen dominieren, die mit der funktionalen Bedeutung der ADV-Klasse semantisch kompatibel sind; nicht-kompatible Elemente oder Skopusformen bleiben aus dem Skopus ausgeschlossen.

Wir illustrieren dies zunächst an Beispielen mit nicht-kompatiblen lexikalischen Elementen, anschließend anhand nicht-kompatibler Skopusformen.

- Negative und einschränkende Sk-ADV können nur nicht-assertive Elemente in ihrem Skopus haben (z.B. *any, ever, at all*) (40).

Assertive Elemente (z.B. *some, already*) bleiben aus dem Skopus dieser ADV ausgeschlossen (40') (zum Begriffspaar 'assertiv/nicht-assertiv' vgl. Kap. 2.5.5):

(40) He  $\left\{ \begin{array}{l} \text{never} \\ \text{rarely} \end{array} \right\}$  watches any soap operas.

(40') He  $\left\{ \begin{array}{l} \text{never} \\ \text{rarely} \end{array} \right\}$  watches some soap operas.

- Sk-ADV des Grades können nur gradierbare Elemente in ihrem Skopus haben; nicht-gradierbare Elemente bleiben ausgeschlossen.

Als gradierbar sind typischerweise Adjektive (oder daraus abgeleitete Adverbien) einzustufen, nicht aber Substantive. Dies erklärt die kleinen Skopusformen der Gradadverbien, z.B. im Rahmen von NPs:

(41) ... a terribly interesting story ...

Als gradierbar sind hier auch solche Adjektive aufzufassen, die nicht unbedingt in Vergleichskonstruktionen auftreten können:

(42) ... a totally English phenomenon ...

Auch Verben, vor allem *verbs of mental activity* und *verbs of attitude* (Ungerer 1979:77, Quirk et al. 1985:§ 4.29b), sind gradierbar (Bolinger 1972a:Kap.9) und können deshalb im Skopus von Grad-ADV liegen. Ein Graubereich ergibt sich jedoch dadurch, daß häufig offenbleibt, in welchem Maß auch die Verbkomplemente von der Gradierung des Verbs mitbetroffen sind - wir tendieren hier eher zur Annahme eines umfassenden Skopus:<sup>9</sup>

(43) We highly appreciate your role in this matter.

- Sk-ADV der Sprecherperspektive, die wie *fortunately* und *surprisingly* faktiv sind, d.h., die die Wahrheit der Satzproposition voraussetzen (Kiparsky/Kiparsky 1971, König/Legenhausen 1972:100ff), können den Satzmodus Frage oder den Satzmodus Imperativ nicht in ihrem Skopus haben, weil diese Satzmodi die Wahrheit der Satzproposition eben nicht voraussetzen.

Legt man den Einzelsatz zugrunde, so bedeutet dies, daß solche faktiven ADV weder im Innern noch zu Beginn eines Frage- oder Imperativsatzes auftreten können, da dann jeweils ein Teil oder der ganze Fragesatz bzw. Imperativsatz in ihrem Skopus wäre:

(44) \*Regrettably, did you buy one of those overpriced dresses?

(45) \*Hopefully, look for something cheaper.

Geht man von der satzübergreifenden Verwendung der faktiven ADV aus, so bewirkt der nicht-faktive Charakter von Fragesatz und Imperativsatz, daß der adverbiale Skopus jeweils zu Beginn des ersten nachfolgenden Frage- oder Imperativsatzes endet. Hierzu ein Beispiel mit Fragesatz:

(46) Oddly, he doesn't mind living on a busy corner like that. Or has he ever complained?

Insgesamt gesehen, lassen sich die beschriebenen Kompatibilitätsrestriktionen für bestimmte Klassen von Sk-ADV als Kollokationsbeschränkungen verstehen, wie sie sich auch in der propositionalen Syntax ergeben, z.B. zwischen Verbklassen und Klassen von Verbkomplementen. Besonders deutlich wird diese Parallele bei den faktiven Verben oder Verbverbänden (*criticize, not mind, be aware, etc.*), für die gilt, daß sie nur ein *gerund*-Komplement, nicht aber ein Infinitiv-Komplement zulassen (König/Legenhausen 1972:79ff, Dirven/Radden 1977:293ff).

<sup>9</sup> Dort, wo sich ein nur auf die Verbform beschränkter Skopus anbietet, handelt es sich meist um eine Partizipialform, die einen Grenzfall zwischen passivischem und adjektivischem Gebrauch markiert:  
I was terribly exhausted after a long day's walk.

Vgl. auch die Analyse von *warmly recommended* in Kap.4.3.3.

## These 6

Aus den Mechanismen der Skopussyntax (These 4) und den semantischen Kompatibilitätsrestriktionen (These 5) lassen sich Stellungsregeln für die einzelnen Klassen von Sk-ADV ableiten. Wir zeigen dies anhand der fünf wichtigsten ADV-Klassen (die hier nicht erwähnten Klassen werden in der Detailbesprechung ab Kap.5 behandelt):

(a) Sk-ADV der Sprecherperspektive (*disjuncts* nach Quirk et al. 1985) erscheinen typischerweise beim Satzmodusträger, im Aussagesatz also vor dem Subjekt (47), z.T. aber auch nach dem Subjekt (47'):<sup>10</sup>

(47) Fortunately Peter never received your irate letter.  
SUBJ.

(47') Peter fortunately never received your irate letter.  
SUBJ.

In Fragesätzen ist nur die Stellung vor dem Satzmodusträger üblich, d.h. vor dem Fragewort, dem Hilfsverb oder der *do*-Form; allerdings stehen hierfür nur die ADV der Sprecherperspektive zur Verfügung, die '*presentation*' ausdrücken (*style disjuncts* nach Quirk et al. 1985), nicht jedoch die faktiven ADV (s.o.):

(48) Briefly, what was the gist of his argument?

(49) Honestly, do you believe his story?

Daß ADV der Sprecherperspektive - wie auch textverknüpfende ADV - mit satzübergreifendem Skopus verwendet werden, wurde schon erläutert (vgl. (37')).

(b) Sk-ADV der Subjekthaltung (*subjuncts with subject-orientation* nach Quirk et al. 1985): Wie es der Begriff impliziert, beziehen sich diese ADV auf das Subjekt, genauer auf den durch die Subjekts-NP bezeichneten Referenten; so *proudly* im folgenden Beispiel:

10 Für die Stellung des ADV nach dem Subjekt scheinen zweierlei Erklärungen möglich:

(a) Man kann davon ausgehen, daß das ADV (etwa aus Gründen der Textverknüpfung) etwas von der typischen skopusinitialen Position weggerückt, seine Funktion als ADV der Sprecherhaltung aber noch deutlich erkennbar ist.

(b) Man kann einen reduzierten Skopus annehmen, der aufgrund der adverbialen Skopusvariabilität zulässig ist und in dessen Rahmen das ADV dann wieder den Beginn markiert (die von uns favorisierte und deshalb durch die Klammernotation angezeigte Variante). Nicht auszuschließen ist auch, daß hiermit doch ein geringer, kaum faßbarer Bedeutungsunterschied gegenüber der absoluten Anfangsstellung des ADV verbunden ist.

(50) Proudly the new champion waved to his admirers.

Trotzdem besteht ein Unterschied gegenüber der (propositionalen) attributiven Fügung in (50'):

(50') The proud champion waved to his admirers.

Während sich *proud* als attributives Adjektiv nur auf den *champion* bezieht und ihn näher charakterisiert, macht das Adverb *proudly* zugleich eine Aussage über die Art und Weise, in der die Handlung durchgeführt wird, bezieht sich also auch auf die VP des Satzes - eine Wirkung, die sich wiederum gut mit der These vom syntaktischen Skopus erklären läßt. Danach umfaßt der adverbiale Skopus zunächst das Subjekt; er erstreckt sich aber weiter bis hin zum Satzende. Die typische skopusinitiale Stellung des Adverbs ist demnach die Position vor dem Subjekt; hier nochmals das Beispiel mit der entsprechenden Notation:

(50) Proudly the new champion waved to his admirers.

Da das Subjekt als Satzmodusträger für den Aussagesatz meist das erste Element im Satz ist, ergibt sich für die ADV der Subjekthaltung - die praktisch nur im Aussagesatz erscheinen - typischerweise die Stellung an Satzanfang. Damit nehmen die ADV der Subjekthaltung dieselbe typische Position ein wie die ADV der Sprecherperspektive, wenn auch aus anderen Gründen.

(c) Sk-ADV der unbestimmten Häufigkeit stehen, wie wir gesehen haben, in Skopuskonkurrenz mit der *not*-Negation (außerdem auch mit dem Modus). Der Grund ist in der gemeinsamen Polaritätssensitivität von Häufigkeits-ADV und *not*-Negation zu sehen (hierzu Kap.2.5.5); das erste Hilfsverb bzw. die *do*-Form, an die sie beide gebunden sind, kann als Träger der ja/nein-Polarität im Satz betrachtet werden. So ist es nur natürlich, daß die Sk-ADV der Häufigkeit bei (d.h. vor oder nach) dem ersten Hilfsverb oder der *do*-Form erscheinen (51). Fehlt dieses Element im Satz, so nimmt das Adverb seine Position ein (51'):

(51) He has often bought his wife cookery books.

(51') Nowadays he often takes her out for dinner.

(d) Sk-ADV der Art und Weise sind an das lexikalische Verb in seiner Funktion als Aspektträger gekoppelt. Typischerweise kann nur ein Verb mit dynamischer lexikalischer Bedeutung ein echtes, d.h. prozeßbezogenes A&W-ADV bei sich haben. Der Skopus dieser ADV umfaßt deshalb als erstes Element die lexikalische Verbform; dies zeigt sich am konsequentesten in den Passivsätzen, die sich mit den meisten dieser Verben bilden lassen:

(52) *The damaged car had been quickly removed by the police.*

Hier erscheint das ADV in der typischen Stellung zwischen dem Passiv-Marker *be*-Form und dem Partizip des lexikalischen Verbs, also zu Beginn des Skopus. Deshalb wird diese Position des A&W-Adverbs - von bestimmten Einschränkungen bei endungslosen Adverbien abgesehen (vgl. Kap.1.3) - in Passivsätzen auch bevorzugt (vgl. Palmer 1976:§ 282e, Lamprecht 1986:§ 303). In Aktivsätzen ist die Stellung vor dem lexikalischen Verb bei vielen A&W-Adverbien ebenfalls möglich, wobei je nach Umfang des Prädikats ein Hilfsverb oder auch direkt das Subjekt des Satzes vorangeht:

(52') *The police had quickly removed the damaged car.*

(52'') *The police quickly removed the damaged car.*

Im Normalfall erscheint das A&W-Adverb jedoch im Aktivsatz - abweichend von These 2 (skopusinitiale Position des ADV) - nach der lexikalischen Verbform bzw. bei Vorhandensein eines (kürzeren) direkten Objekts nach diesem. Bei dieser postverbalen Verwendung kann es dann zu einer 'Endstellung' des ADV kommen, und zwar ohne daß das ADV als *separate group* vom Rest des Satzes abgetrennt wird (vgl. (32)):

(53) *The policemen reacted quickly.*

(54) *The policemen removed the car quickly.*

(e) Sk-ADV des Grades: Hier gelten die Regeln der Skopussyntax in Reinform nur für einen Teil der Mitglieder, nämlich für die *-ly*-Formen, bei denen es sich um pragmatisch umfunktionierte A&W-Adverbien handelt (zu den Details und zu anderen Formen der Gradadverbien vgl. Kap.6). Wie bei den A&W-Adverbien umfaßt hier der Skopus maximal das lexikalische Verb und seine Komplemente, so daß das Adverb skopusinitial vor der lexikalischen Verbform zu stehen kommt (55). Bei These 5 hat es sich jedoch gezeigt, daß auch wesentlich kleinere Skopusformen möglich sind, z.B. der Bezug auf die Verbform allein oder auf ein einzelnes Adjektiv, auch im Rahmen einer NP (56). Das Grad-ADV erscheint dann ebenfalls skopusinitial:

(55) *We fully/entirely agree with the new parking regulations.*

(56) *... a highly suspicious behaviour ...*

## These 7

Welche der möglichen funktionalen Bedeutungen ein Sk-ADV realisiert, hängt, wie wir schon festgestellt haben (These 3), auch von der lexemspezifischen Bedeutung ab. Diese eigentlich ganz banale Feststellung hat wesentliche Konsequenzen für die Positionen des Sk-ADV.

(a) Eine große Zahl von Sk-ADV (darunter besonders häufig gebrauchte) können aufgrund ihrer spezifischen lexikalischen Bedeutung verschiedene funktionale Bedeutungen realisieren und haben dann jeweils einen unterschiedlichen Skopus. Häufig sind z.B. ADV, die die Bedeutungen 'Art und Weise (Prozeßbezug)' + 'Subjekthaltung' ausdrücken (*carefully, nervously*), oder solche, die 'Art und Weise' + 'Sprecherperspektive' wiedergeben können (*naturally, superficially*), jeweils mit den unter These 6 dargestellten Skopuskonsequenzen. Einige ADV wie *clearly, bitterly, sadly* können eine besonders große Zahl von funktionalen Bedeutungen zum Ausdruck bringen:

- (57a) Clearly, a marked object could have been seen from far away.
- (57b) A marked object clearly could have been seen from far away.
- (57c) A marked object could clearly have been seen from far away.
- (57d) A marked object could have been clearly seen from far away.
- (57e) A marked object could have been seen clearly from far away.
- (57f) A clearly marked object could have been seen from far away.
- } SPRECHER-  
PERSPEK-  
TIVE
- } ART UND  
WEISE
- } (PROZESS-  
BEZUG)
- } GRAD

Wie die Beispiele (57) zeigen, wird der Skopus für die jeweilige funktionale Bedeutung nur dann einwandfrei markiert, das Konzept also nur dann klar ausgedrückt, wenn das ADV in der typischen Position zu Beginn des Skopus erscheint. Dies bestätigt auch der Vergleich mit den folgenden Stellungsvarianten von *clearly*:

- (57g) A marked object could have clearly been seen from far away.
- (57h) A marked object could have been seen from far away clearly.
- |-----?-----|-----?-----|

Hier steht *clearly* nicht am Beginn eines 'typischen' Skopus; anders ausgedrückt, es hat einen Skopus, der zusammen mit der relativ neutralen lexikalischen Bedeutung zu einer Unsicherheit bei der Zuordnung einer funktionalen Bedeutung führt. In anderen Fällen ergeben sich auch ausgesprochene Misch-

formen, 'semantic blends' (Quirk et al. 1985:§ 8.81) zwischen 'unbestimmter Häufigkeit', 'Art und Weise' und 'Grad':

- (58) *The new syntax theory*  
 was hotly *disputed by all the linguists.* GRAD/ART UND WEISE
- (59) *Lecturers of less ability*  
 would have scarcely *been listened to.* UNBESTIMMTE HÄUFIGKEIT/  
 GRAD

Solche Mischformen sind nicht unbedingt abzulehnen; man kann sie auch als Zeichen der Flexibilität verstehen, mit der im Rahmen der adverbialen Modifikation Nuancen von subjektiven Einstellungen und Empfindungen wiedergegeben werden können.

(b) Natürlich gibt es auch Sk-ADV, die aufgrund ihrer lexikalischen Bedeutung auf eine bestimmte funktionale Bedeutung festgelegt sind (nur 'Sprecherperspektive', nur 'unbestimmte Häufigkeit', nur 'Art und Weise', d.h. Prozeßbezug). Sie können diese Bedeutung auch dann ausdrücken, wenn sie nicht skopusinitial gebraucht sind. Solche ADV sind also, wenn es um die Wiedergabe einer bestimmten funktionalen Bedeutung geht, in der Stellung freier; bei ihnen besteht nicht die Gefahr, daß eine 'untypische' Position zur Bedeutungsveränderung führt. Dies zeigt sich etwa beim Vergleich von *generally*, das von seiner lexikalischen Bedeutung her 'unbestimmte Häufigkeit' und 'Art und Weise' wiedergeben kann, mit dem Adverb *sometimes*, das nur 'unbestimmte Häufigkeit' ausdrückt:

- (60) *The lecturer* generally *discussed intonation.* UNBESTIMMTE HÄUFIGKEIT  
 'im allgemeinen'
- (60') *The lecturer* *discussed intonation* generally. ART UND WEISE  
 'auf allgemeine Weise'
- (61) *The students* sometimes *put on a play.* }
- (61') *The students* *put on a play* sometimes. } gleiche Bedeutung:  
 UNBESTIMMTE HÄUFIGKEIT

Obrigens: Während *generally* in (60') die Endstellung eines A&W-ADV nach dem direkten Objekt illustriert (vgl. These 6d), exemplifiziert die Position von *sometimes* in (61') eine weitere Möglichkeit der Endstellung, die sich dann ergibt, wenn die lexikalische Bedeutung des ADV nur eine einzige funktionale Bedeutung zuläßt. Die Wahlmöglichkeit, die hier zwischen (61) und (61') entsteht (auch die Anfangsstellung wäre natürlich möglich), wird wie bei allen freien Positionsalternativen für Zwecke der Informationsgliederung nutzbar; der Sprecher wird, wenn er die Häufigkeit des Geschehens als neue Information hervorheben will, eher (61') als (61) wählen.

### Konsequenzen für die Stellungsbeschreibung

Am deutlichsten zeigt sich die Leistung der hier skizzierten Theorie der Skopussyntax, wenn man von der sog. Binnenposition in der traditionellen Stellungsbeschreibung ausgeht, die bei den Sk-ADV sehr verbreitet ist, während sie für die P-ADV, wie wir feststellten, nicht typisch ist. Wählen wir einen Satz mit einem einfachen Prädikat (also ohne Hilfsverben), so trifft der Terminus 'Binnenstellung' für folgende Sätze zu:

- (62) *The neighbours often complain about the disco.*
- (63) *The doorman quickly surveyed the visitors.*
- (64) *The barkeeper completely forgot about my change.*
- (65) *The band unexpectedly played my favourite tune.*
- (66) *The owner sadly removed the remains of the fight.*

Obwohl in allen fünf Sätzen dieselbe Stellung des ADV vorliegt, kommt sie auf ganz verschiedene Weise zustande:

Das Adverb *often* in (62), das 'unbestimmte Häufigkeit' ausdrückt, orientiert sich positionsmäßig am Polaritätsträger, dem Hilfsverb (These 6c); da ein solches Hilfsverb nicht vorhanden ist, ergibt sich die undifferenzierte Binnenstellung.

Das A&W-Adverb *quickly* in (63) erscheint in der typischen Stellung beim Aspektträger, dem lexikalischen Verb (These 6d); da das Verb hier nur durch die finite Form vertreten ist, entsteht die Binnenstellung zwischen Subjekt und dieser Verbform.

Das Gradadverb *completely* in (64) steht vor der Verbform *forgot*, entweder weil es sich nur auf *forgot* bezieht (Verwendung mit kleinem Skopus) oder weil es sich auf das gesamte Prädikat und die Komplemente bezieht; positionsmäßig orientiert es sich dann wie ein A&W-ADV am Aspektträger (These 6e). In (65) und (66) schließlich werden *unexpectedly* (zum Ausdruck der 'Sprecherperspektive') und *sadly* (Ausdruck der 'Subjekthaltung') jeweils in der Stellung nach dem Subjekt verwendet, an das sie gekoppelt sind - vgl. These 6a und 6b; da kein Hilfsverb folgt, ergibt sich auch hier die undifferenzierte Binnenstellung zwischen Subjekt und lexikalischem Verb.

Gegenüber der 'einfachen' Klassifizierung von (62)-(66) als Binnenstellung im traditionellen Sinn mag unsere Erklärung komplizierter erscheinen. Es entsteht vielleicht der Eindruck, daß sie ganz auf Prädikate mit mehreren Hilfsverben zugeschnitten ist und nicht auf die sicher häufigen Sätze mit nur einer Verbform, bei der die verschiedenen Varianten der Binnenposition gleichsam zu

einer Stellungsmöglichkeit teleskopiert werden (vgl. auch Quirk et al. 1985: § 8.20 note). Dies wird im Rückblick dadurch bestätigt, daß wir bei der Vorstellung der Thesen zu den Sk-ADV vorwiegend Beispiele mit Hilfsverben verwendet haben. Solche Beispiele schienen uns aber nötig, damit wir über die Differenzierung der Binnenstellung zu dem gemeinsamen, allen hier diskutierten Fällen zugrunde liegenden Prinzip vordringen konnten: daß nämlich im Rahmen der Skopussyntax der Skopus die Position des ADV bestimmt, weil das Sk-ADV im Englischen typischerweise skopusinitial verwendet wird (These 2).

Auf der Basis dieses Prinzips und mit Hilfe der typischen Skopusformen lassen sich auch solche Stellungen des Sk-ADV erklären, die traditionell als 'Ausnahmen' fungieren, vor allem die Position nach den Formen des Verbs *be*:

- (67) *He is often in high spirits.*  
 (68) *He was completely overwhelmed.*  
 (69) *He was completely overwhelmed with joy.*  
 (70) *He was completely overwhelmed by the response to his plea.*  
 (71) *He was fortunately able to help us.*  
 (71') *He fortunately was able to help us.*

Bei (67) erklärt sich die Position des Adverbs aus der Orientierung am Polari-  
 tätsträger, der finiten Verbform *is*. Bei (68) bezieht sich der Skopus des  
 Grad-ADV *completely* offensichtlich auf das folgende Wort, bei (69) auf das  
 folgende Wort und sein Komplement (*overwhelmed with joy*). Von hier ist es nur  
 ein kleiner Schritt bis zum Passivsatz in (70), in dem die *be*-Form als Hilfs-  
 verb aufgefaßt wird und *completely* entweder die Verbform oder - mit maximalem  
 Skopus - Verbform und Restsatz umfaßt (vgl. hierzu These 5). Wie naheliegend  
 ist hier die Erklärung der adverbialen Position nach dem gleichen Prinzip, dem  
 eines variablen Skopus; wie künstlich erscheint dagegen eine Aufteilung der  
 syntaktischen Funktion von *completely* in *modifier* (68/69) und *subjunct* (70).<sup>11</sup>

Schließlich noch eine Bemerkung zu *fortunately* (ADV der Sprecherperspek-  
 tive). Für *fortunately* kommt die Stellung nach dem Kopulaverb *be* zwar eben-

11 Quirk et al. (1985:§ 8.96) arbeiten hier mit dem recht vagen Begriff  
 des *predicate subjunct*. Vgl. auch die differenzierte Analyse bei  
 Poutsma (1928:1.435), die sich in unserem Sinn der skopusinitialen  
 Stellung auslegen läßt.

falls in Frage (71), außerdem aber auch die Position davor (71'). In beiden Fällen unterscheidet sich die Bedeutung trotz des reduzierten Skopus nicht nennenswert von der Bedeutung, die das ADV in seiner üblichen Anfangsstellung hat (vgl. Anm.10).

Auch zur Erklärung der Anfangsstellung im Satz läßt sich die Regel von der skopusinitialen Position des ADV heranziehen. Diese Position ist, wie wir in These 6a und 6b feststellten, typisch für die ADV der Sprecherperspektive (72) und der Subjekthaltung (73). Für die Wiedergabe anderer funktionaler Bedeutungen kommt die Anfangsstellung nur bei solchen Sk-ADV in Frage, die aufgrund ihrer lexikalischen Bedeutung auf eine bestimmte funktionale Bedeutung festgelegt sind. Dies gilt etwa für *automatically* in (74), das auch noch in der Anfangsstellung, d.h. entfernt von der Verbform als typischem Aspekträger, überwiegend als A&W-Adverb verstanden wird:

(72) *Ironically*, he broke his leg in his own bathroom.

(73) *Resentfully*, he blamed the charwoman.

(74) *Automatically*, she protested her innocence.

ADV, die an letzter Stelle im Satz erscheinen ('Endstellung'), können natürlich nicht den Beginn des Skopus anzeigen. Wie schon im einzelnen erläutert, ergibt sich die Endposition deshalb auf andere Weise: nämlich durch die relativ freie Stellung von ADV mit spezifischer lexikalischer Bedeutung (75), durch die Platzierung von A&W-ADV nach der Verbform (bzw. nach dem direkten Objekt) (76), sowie durch die Verwendung des ADV als *separate group*, als 'Nachgedanke' (77):

(75) He takes the dog for a walk *regularly*.

(76) He reads the sports page of the paper *meticulously*.

(77) // He broke his leg in his own bathroom, // *ironically*. //

(Vgl. (72))

Ein Schlußwort verdient noch die Variabilität des adverbialen Skopus, weil sich anhand dieser Eigenschaft der Unterschied zwischen Sk-ADV und P-ADV besonders deutlich machen läßt. Wir beschränken uns auf die Darstellung einiger wesentlicher Auswirkungen:

- Die Variabilität des adverbialen Skopus bedingt, daß die meisten Sk-ADV weit mehr Positionen im Satz einnehmen können als die P-ADV (oder auch andere propositionale Satzglieder wie Subjekt oder Objekt).

- Die funktionalen Bedeutungen wie 'Art und Weise', 'unbestimmte Häufigkeit', 'Grad', etc., die sich bei den Sk-ADV als Kombinationen dieses variablen Skopus und sehr unterschiedlicher lexikalischer Bedeutungen ergeben, sind notwendigerweise labiler und meist schwerer voneinander abgrenzbar als die funktionalen Bedeutungen des P-ADV ('Ort', 'bestimmte Zeit', 'Grund', etc.).
- Wählt der Sprecher ein Sk-ADV zum Ausdruck einer bestimmten Bedeutungsvorstellung und verwendet er dazu ein Adverb mit einer relativ 'neutralen' lexikalischen Bedeutung, so nimmt er eine gewisse Vagheit der funktionalen Bedeutung in Kauf, oder er sucht diese Vagheit durch die Wahl eines entsprechenden Skopus sogar bewußt herbeizuführen, weil er sich z.B. nicht zwischen 'Art und Weise' und 'unbestimmter Häufigkeit' oder zwischen 'Häufigkeit' und 'Grad' entscheiden will.

Möchte sich der Sprecher dagegen präziser ausdrücken, so hat er die Möglichkeit, das Ein-Wort-Skopus-Adverb (von dem bisher die Rede war) z.B. durch eine PP zu ersetzen, in der die Präposition eine zusätzliche bedeutungsklärende Wirkung hat und die oft noch durch ein attributives Adjektiv weiter festgelegt wird - er wählt also ein P-ADV:

(78) *He pronounced the words clearly.* Sk-ADV

(79) *He pronounced the words with great clarity and precision.* P-ADV

Zu den Einzelheiten solcher Paare von Adverb und PP vgl. Kap.5.2.

### 1.3 Syntax der endungslosen Adjektivadverbien

Die Adjektive stellen zweifellos das Hauptreservoir für die Bildung von Skopusadverbien dar. Die so abgeleiteten Adverbien sind typischerweise morphologisch durch das *-ly*-Suffix charakterisiert, syntaktisch durch einen variablen Skopus, aufgrund dessen sie in verschiedenen Positionen im Satz erscheinen können.

Nun gibt es aber de-adjektivische Adverbien, die beide Bedingungen nicht erfüllen: die sog. endungslosen Adverbien (auch 'Adjektivadverbien' genannt, so schon von Beckmann 1880). Sie sind formgleich mit dem Adjektiv<sup>12</sup> und können

12 Die formale Übereinstimmung mit dem Adjektiv kommt bei schon im Ae. vorhandenen Wörtern dadurch zustande, daß der ursprüngliche formale Unterschied (z.B. ae.adj. *deop*/adv. *deope*) eingeebnet und das typische Adverb-Suffix *-ly* nicht angefügt wurde (vgl. dazu Kibsbye 1972:197). Eine weitere Quelle sind attributiv gebrauchte Adjektive, wie sie den Adverbien *very*, *pretty*, etc. zugrunde liegen (hierzu Kap.1.3.2). - Endungslos sind auch Adverbien wie *much*, *little*, *all* und *enough*, die auf oblique Kasusformen von ae. Adjektiven zurückgehen (vgl. hierzu Kap.6.2).

außerdem meist nur in einer einzigen Position im Satz auftreten (was für parallele *-ly*-Adverbien nicht gilt). Die Zahl dieser endungslosen Adverbien ist zwar begrenzt, ihre Gebrauchsfrequenz z.T. aber beträchtlich; die Stellungsrestriktionen, denen sie unterliegen und durch die sie sich von den bisher beschriebenen typischen Sk-ADV unterscheiden, sind so gewichtig, daß sie unsere Thesen zur Skopussyntax in Frage zu stellen scheinen. Wir sind jedoch der Meinung, daß eine weitgehend systematische Erklärung dieser Beschränkungen möglich ist, die nicht nur unsere Thesen zur adverbialen Skopussyntax unangetastet läßt, sondern auch das duale syntaktische System insgesamt bestätigt.

Die Systematik wird erkennbar, wenn man die endungslosen Adjektivadverbien zwei verschiedenen Klassen von Adjektiven zuordnet, die wir als 'elementare' Adjektive sowie 'potentiell intensivierende' Adjektive bezeichnen wollen.<sup>13</sup>

Bei den elementaren Adjektiven handelt es sich um eine relativ geschlossene Klasse, bei den potentiell intensivierenden dagegen um eine offene Klasse; Doppelmitgliedschaft einzelner Adverbien ist, wie sich zeigen wird, möglich.

### 1.3.1 Elementare Adjektive und ihre Adverbien

Beginnen wir mit einer kurzen Charakterisierung der elementaren Adjektive: Bei ihnen handelt es sich um Lexeme, die in ihrer denotativen Bedeutung Dimensionen oder beobachtbare physische Eigenschaften wie Länge, Breite, Höhe, Tiefe, Gewicht, Helligkeit, Oberflächenart, Temperatur, etc. bezeichnen oder grundlegende Wertungen ('gut', 'billig', 'richtig', etc.) ausdrücken, d.h., sie gehören zu den *semantic types* '*dimension*', '*physical property*', '*speed*' und '*value*' (nach Dixon 1977:31).

Als System werden die elementaren Adjektive vor allem durch folgende semantische Eigenschaften ausgewiesen (hierzu Dixon 1977:31ff, zu den Dimensionsadjektiven auch Bierwisch 1967, Kastovsky 1982:128ff):

- Elementare Adjektive sind gradierbar, und zwar in dem Sinn, daß sie echte Vergleiche zulassen (im Gegensatz etwa zu den nicht-elementaren Adjektiven *happy*, *sad*, etc.) (vgl. Lyons 1977:271ff).

13 In diese Richtung verweist schon die Unterscheidung zwischen endungslosen Adverbien mit A&W-Funktion und solchen mit intensivierender Wirkung bei Beckmann (1880:25ff). Jespersen behandelt die beiden Klassen unter den Begriffen *Quasi-Predicatives* (1954 [1909/49]:3.358ff) und *Adjective-Subjuncts* (1954:2.366ff); die Kontrastierung erfolgt bei Jespersen 1954:7.47. - Sonstige Auflistungen wie die von Hornby (1975:182ff) und Schibsbye (1970:151ff) beschränken sich dagegen eher auf Einzelparaphrasen. Zu Ross vgl. unten, Anm.15.